



Wie sich Kinder Gott vorstellen

Wie Kinder glauben	4	Vorstellung neue Konfirmanden	10
Kinder bei uns und anderswo	6	BELK-Lutherreise	12
Kindermusical	9	Gemeindefreizeit	16
Religionsunterricht	9	Kirchentag 2011 in Dresden	17

Einladung zum Gemeindefest zu Erntedank am Sonntag, 2. Oktober im Château de Bossey

Auch dieses Jahr feiern wir Erntedank wieder im Glasbau des Château de Bossey um 11.15 Uhr mit einem Gottesdienst und anschließendem Buffet. Bitte bringen Sie etwas zum Essen für das gemeinsame Mahl mit und auch Ihr Geschirr und Besteck. Für Getränke und Kaffee wird gesorgt.

und am Nachmittag: „Krach in der Küche“

Um 15 Uhr wird dann von den Kindern der Kindermusikfreizeit das neue Musical aufgeführt, eine Weltpremiere von Julia Buchberger unter Leitung von Regine Kummer. Die genaue Beschreibung des Musicals finden Sie auf der Kinderseite 9.

Anfahrt mit dem Auto:

- Autobahn Richtung Lausanne, Ausfahrt Coppet-Divonne, links Richtung Divonne,
- nach 200 m rechts ab nach Chavannes-de-Bogis + Bogis-Bossey,
- nach ca. 1 km in Bogis-Bossey nach rechts Richtung „Institut Oecuménique“ und Céligny abbiegen, - ca. 2 km der Straße folgen, dann rechts.

Vereinzelte können wir auch Mitfahrgelegenheiten organisieren. Ansonsten schließen Sie sich bitte selbst zu Fahrgemeinschaften zusammen oder fahren mit dem Zug.

Anfahrt mit dem Zug:

- Ab Bahnhof Cornavin: 10.21 Uhr, RE 2623, Gleis 4; Ankunft in Coppet Gare 10.30 Uhr;
- Abfahrt mit dem Bus 811 um 10.37 Uhr; Ankunft in Céligny village um 10.46 Uhr.
- Von dort ca. 15 Minuten Fußweg zum Institut Oecuménique de Bossey.

Zwischenbericht Finanzen für das zweite Quartal 2011

Die Einnahmen der ersten sechs Monate zeigen einen Überschuss in Höhe von CHF 2'067. Die Spenden liegen derzeit um ca. 32% unter Plan. Dagegen sind die sonstigen Einnahmen (z.B. Amtshandlungen) deutlich angestiegen. Gleichzeitig liegen die ordentlichen Ausgaben 60% unter dem anteiligen Kostenbudget für das erste Halbjahr. Da die Mittel für die Hilfsprojekte (CHF 24'000) und Renovierung der Kirche (ca. CHF 18'000) noch nicht abgerufen wurden. Die Zahlungen dafür sind im 3. Quartal zu erwarten. Insgesamt zeichnet sich für das 3. Quartal eine deutliche Finanzierungslücke ab.

Wir danken allen Spenderinnen und Spendern für ihre bisherige Unterstützung und hoffen auf weitere Zuwendungen auch in den kommenden Monaten.

Einnahmen:	Stand 31.06.11	Soll 2011	Ist 06/2011
Spenden:	77'610,10	230'000,00	34%
Kollekten:	12'681,15	27'000,00	47%
Summe Spenden:	90'291,25	257'000,00	35%
Andere Einnahmen:	30'259,56	52'000,00	58%
Total:	120'550,81	309'000,00	39%
Ausgaben:	118'483,04	309'000,00	38%

Frank Sibert

Wie sich Kinder Gott vorstellen



... schreibt Hannes, ein aufgeweckter Fünftklässler auf die Frage, wie er sich Gott vorstellt.

Zusammen mit seinen Mitschülerinnen und Mitschülern sitzt er im Kreis des Gymnastikraumes. In der Mitte steht auf einem großen Plakat „GOTT“. Drum herum liegen fünf kleinere Zettel mit der Aufschrift: Politik, Umwelt, Familie, Freunde, Schule. Für einen Moment dürfen sie alle Gott sein. Ein Mantel, der Mantel göttlicher Allmacht, wird ihnen umgehängt und sie überlegen, was sie verändern würden, wenn sie Gott wären: „Wenn ich Gott wäre, würde ich die Umwelt vor Atomkraft schützen“, sagt einer. Eine andere: „Wenn ich Gott wäre, würde ich den Hunger abschaffen“.

Ich bitte sie zu überlegen, wie Menschen sich Gott vorstellen, unabhängig davon, ob sie an Gott glauben oder nicht. Eine Schülerin notiert:

Die eigenschaft Gottes ist, dass er jedem Mensch eine zweite chance gibt, jeden Mensch liebt egal, wie er aussieht, er kann aber nicht alle probleme lösen, die wir uns selbst gemacht haben.

Ich muss schmunzeln. Nein, Gott kann nicht alle Probleme lösen, die wir uns selbst gemacht haben. Und doch weiß die Schülerin auch: Gott gibt eine zweite Chance. Er liebt uns.

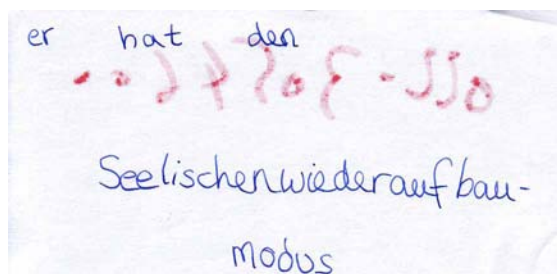
Ein anderer bringt es in der Sprache der Jugendlichen zum Ausdruck.



Aber was ist damit gemeint? „Cool“ sagt heutzutage alles und gar nichts. Die Schülerinnen und Schüler kommen ins Diskutieren. Einer der „coolen“ Jungs mel-

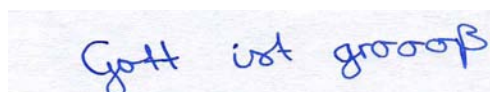


det sich. „Gott“, sagt er, „hat den seelischen Wiederaufbaumodus.“ „Großartig“ denke ich. Ein seelischer



Wiederaufbaumodus – das Wort gibt es nicht mal im Wörterbuch. Aber der Junge bringt eine Erfahrung zum Ausdruck, die in vielen Psalmen aufgehoben ist: Aus einer Situation der Not, der Krankheit, der seelischen Erschütterung, rettet Gott, richtet auf, bringt Menschen wieder ins Gleichgewicht. So heißt es in Psalm 22:

„Als ich zu ihm schrie, hörte er mich und rettete mich aus aller meiner Not“ Oder in der Sprache der Jugendlichen:



Ein Mädchen meldet sich: „Gott gibt es doch gar nicht“. Sie schaut mich herausfordernd an. „Ich glaube auch nicht an ihn.“ Ich sage: „Auch wenn man nicht an Gott glaubt, hat man vielleicht eine Vorstellung davon, wie andere Menschen über Gott denken.“ „Ich schreibe trotzdem nichts auf“, sagt sie. Ob sie von mir überzeugt werden möchte? Ich sage: „Ich kann mir eine Welt ohne Gott nicht vorstellen. Für mich wäre dann alles sinnlos.“ Sie legt die Stirn in Falten.

Was denken die anderen, frage ich? Ein Mädchen meldet sich. Sie liest vor, was sie geschrieben hat.

- Gott ist götlich
- Gott beschützt die Erde
- Gott ist der Vater
- Gott ist das Leben
- Gott ist ein Schöpfer
- Gott ist immer bei dir
- Gott ist gutmütlich
- Gott ist unsterblich
- Gott hat die Macht
- Gott ist über uns

Wir reden noch lange weiter.

Die Stunde lehrt mich: Den Glauben an Gott kann man nicht „unterrichten“. Er ist abhängig von vielen Aspekten: Erfahrungen der Geborgenheit, Ritualen in der Familie, Vorstellungen, die einen geprägt haben, Gefühlen, Verletzungen, Umgang mit Krisen. Aber wir finden in ein Gespräch über Gott. Und wo wird das heute noch gewagt, in einer Zeit, in der Religion und Glaube etwas ganz privates, fast tabuisiertes geworden sind? Die Schülerinnen und Schüler verlieren ihre Scheu, über Gott zu sprechen. Und sie wollen wissen, was ich eigentlich glaube.

Ich erzähle ihnen von meiner Konfirmation und dem Spruch, den ich damals bekommen habe. Er hat mich begleitet bis heute: „Ich schäme mich des Evangeliums von Jesus Christus nicht, denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die an ihn glauben. (Röm 1,16).

Was trägt Kinder? Was trägt uns? Welche Vorstellungen und Glaubenskräfte leiten uns? In diesem Gemeindeforum werden sie von Kindern und ihren Vorstellungen und Geschichten lesen. Vielleicht kommen Sie dabei selbst zu neuen Einsichten. Viel Freude beim Lesen!
Ihr Marc Blessing

Wie Kinder glauben

Da steht sie vor mir, nackt. Gerade habe ich sie in der Badewanne abgeseift. Gemeinsam haben wir das verhasste Haarewaschen hinter uns gebracht und dann noch mit dem Schaum gespielt. Badewannenfreuden. Vom Wannrand aus lässt sie sich eingehüllt in das große Badelaken noch einmal gerne auf den Arm nehmen und in ihr Zimmer tragen – obwohl sie doch schon groß ist, sechs Jahre alt. Beim Eincremen dann plötzlich diese Frage: „Mama, warum gibt es eigentlich Gott?“ Ich setze mich erstmal hin. Schau dieses Kind an, das zwar dem Babyspeck entwachsen, aber doch meine Kleine ist. Groß und erwartungsvoll sieht sie mich an – und ich wage vorsichtig eine Antwort. Im Gespräch merke ich: Ihre Frage ist nicht die eines Erwachsenen, der den Verdacht hat, dass die Menschen Gott brauchen und deswegen glauben (wie es manche Religionskri-

tiker darstellen). Sondern ihre Frage ist in dem Bedürfnis gegründet, die Welt zu verstehen und Gott mit in ihr Weltbild einzuordnen.

Dieses Gespräch mit meiner Tochter ist mir wieder eingefallen, als ich im Vikariat verschiedene Modelle zur Entwicklung eines Gottesbildes bei Kindern kennen lernte. Grundlegend in allen Modellen ist die Entwicklungspsychologie, die deutlich macht, dass Kinder ihre eigenen altersabhängigen Gedanken haben und diese mit Erlebtem und ihren Gefühlen verbinden. Der Glaube entwickelt sich so im Laufe der Kindheit bzw. im Grunde im Laufe des Lebens parallel zur emotionalen, geistigen und sozialen Entwicklung. Es ist möglich, fol-



*Gott ist kein Mann und keine Frau, sondern beides!
Georg, 6 Jahre*



*Gott ist sehr lieb zu der Natur.
Sophie, 6 Jahre*

gende typische Entwicklungen zu beschreiben, wobei es auch andere Entwicklungen geben kann:

1. Glauben in der frühen Kindheit – Vertrauen ins Leben.

Grundlegend für die Entwicklung des Glaubens sind frühkindliche Erfahrungen, die zur Ausbildung eines Urvertrauens führen. Ob das gelingt, hängt von verlässlichen Bezugspersonen in der frühen Kindheit ab. Ein Kind, dessen körperliche und emotionale Bedürfnisse erfüllt werden, kann Vertrauen ins Leben entwickeln. Diese Erfahrungen werden zu Elementen des persönlichen Gottesbildes des Kindes, bevor überhaupt eine religiöse Erziehung beginnt. Ein Kind, das spürt, dass es willkommen und liebevoll angesehen ist, wird diese Gefühle und Erfahrungen unbewusst auch auf Gott übertragen. Daher z. B. spricht uns der Segen so an, in dem ausgesagt wird, dass Gott uns anschaut, sein Angesicht über uns leuchtet.

2. Glauben im Kindergartenalter – Erzählen von Gott.

Aus diesen grundlegenden Gefühlserfahrungen baut jedes Kind – noch unbewusst – seine eigene Sicht auf seine Welt auf. Ob der Glaube an Gott darin vorkommt, hängt davon ab, ob und wie das Kind mit dem Glauben in Berührung kommt. Denn Vertrauen ins Leben führt nicht einfach zum Glauben an einen liebenden biblisch bezeugten Gott. Erst wenn Eltern oder Erzieher von Gott erzählen und reden, erst wenn eine ausgesprochene religiöse Deutung durch Erziehung, Unterweisung und gesellschaftlichen Einfluss in den Gesichts- und Hörkreis des Kindes tritt, kann christlicher Glauben

entstehen, der sich mit den grundlegenden Erfahrungen verbindet. Darum brauchen Kinder Erwachsene, die ihnen biblische Geschichten erzählen oder aus der Kinderbibel vorlesen. Die biblischen Geschichten helfen ihnen, ihr eigenes Welt- und Gottesbild zu entwickeln. Eltern und Erzieher müssen sich dabei der Verantwortung bewusst sein, dass ihre Deutungen und Worte mit den Phantasien und Gefühlen der Kinder verbunden werden. So besteht z. B. die Gefahr im Alter der beginnenden Gewissensentwicklung, dass das Bild eines strengen, aufpassenden Gottes entsteht und auf Dauer bleibt. Bestes Beispiel für diese Entwicklung ist Tilman Mosers Buch „Die Gottesvergiftung“.

Auch spielen Rituale in diesem Alter eine große Rolle. Das gemeinsame Beten, Teilnahme an Gottesdiensten, aber auch Erleben von Stille und Andacht werden sehr emotional wahrgenommen und als Halt erlebt. Darin vermitteln sich die Einstellungen der Eltern zum Leben und ihre Praxis des Glaubens. Es sind eindrückliche Erfahrungen für das Kind, wenn es erlebt, dass die Eltern, die als grandiose und mächtige Figuren erlebt werden, ihrerseits einem Wesen Ehrerbietung entgegenbringen, das offensichtlich noch größer und mächtiger ist.

So formt sich durch die ersten intensiven Beziehungen, durch Gefühlserlebnisse und durch Erzählen und Deuten des Erlebten langsam ein eigenes Gottesbild im Kind. Wobei auf dieser Stufe Gott meist als ein allmächtiges Gegenüber gesehen wird, der konkret und punktuell ins Weltgeschehen eingreifen kann.

3. Glauben im Schulalter – Einteilung in Gut und Böse

Im Schulalter – und manchmal auch schon davor – beginnt das Kind, die Welt verstehen zu wollen. Es will alles wissen und einordnen, kann größere Zusammenhänge erkennen und später sich auch in die Perspektive anderer Menschen hineinversetzen. Gleichzeitig bleiben Mythen und Geschichten wichtig, in denen sowohl die Gefühle angesprochen werden als auch die Welt geordnet wird.



Ich glaube, dass Gott das Leben geschaffen hat. Gott ist wie eine Blume.

Jonathan, 9 Jahre



Ich glaube, dass Gott immer bei uns ist und uns beschützt.

Jonatan, 10 Jahre



Ich glaube, dass Gott der beste Mensch auf der ganzen Welt ist. Gott ist wie ein König.

Luna, 7 Jahre



Ich glaube, dass Gott gerecht und weise handelt. Gott ist unsichtbar und trotzdem da. Er steht mir bei in allen Gefahren.

Sarah, 11 Jahre



*Gott ist immer bei mir.
Jakob Thaddäus, 7 Jahre*



*Ich glaube, dass Gott sich für
uns Menschen opfern würde,
dass er sich für uns einsetzen
will, wenn Gefahr droht. Gott
ist wie ein Blutsbruder.
Alexander, 11 Jahre*



*Ich glaube, dass Gott lieb ist.
Cara-Marie, 7 Jahre*

Entsprechend dem konkret-operationalen Denken, das in dieser Entwicklungsstufe vorherrscht, werden diese Mythen und Geschichten wörtlich genommen. Das Gottesbild trägt menschliche Züge, und Gott wird verstärkt als derjenige gesehen, der in „Gut“ und „Böse“ einteilt, als eine Instanz, die über allem steht, urteilt und alles kann. Zugleich wird Gott als vom Menschen beeinflussbar verstanden. Durch Gebete, das Verrichten guter Werke und das Einhalten der Gebote ist es möglich, sich bei Gott sein Wohlergehen zu sichern. Verwerfliches Verhalten dagegen zieht Strafen nach sich. Dieses Gottesbild hilft dem Kind, mit gegensätzlichen Erfahrungen im Leben klar zu kommen, z. B. Erklärungen für Schicksalsschläge zu finden. Wenn die Kinder älter werden, verliert Gott seine menschlichen Züge, und das Gottesbild vergeistigt sich. In diesem Alter beginnen die Kinder auch ihr eigenes – auf ihren eigenen Erfahrungen gründendes Gottesbild – mit dem kirchlich vermittelten Gottesbild zu vergleichen.

4. Glauben im Jugendalter – Infragestellung und Halt

Jugendliche beginnen aufgrund ihrer geistigen Entwicklung sich selbst, ihre Familie und auch ihren Glauben in Frage zu stellen. Sie können nun meistens ihr eigenes Denken reflektieren und Hypothesen aufstellen. Die menschlichen Vorstellungen von Gott werden abgelöst von einem eher geistigen Gottesbild. Oftmals wird dann eine Krise in der Gottesbeziehung durchlaufen, denn der allmächtige und beeinflussbare Gott der Kindheit kann –

auch aufgrund eigener Erfahrungen – nicht mehr geglaubt werden. Manchmal tritt in die durch das Fehlen Gottes entstehende Leerstelle der Mensch selbst, der sich für sein Schicksal und für das seiner Welt fortan weitgehend selber verantwortlich fühlt.

Viele suchen aber auch nach einem Halt und übernehmen den Glauben so, wie er in ihrer Gemeinde, in ihrer Gruppe, vermittelt wird. Ein eigenes kritisches Urteil wird meistens nicht gefällt, sondern die Gottesvorstellungen, Denkmuster und Werte der Gruppe werden als verbindlich angesehen. Oft wird in kirchlichen Jugendgruppen der Grundstein gelegt für einen dann noch zu entwickelnden eigenständigen Glauben.

Das Wissen um diese vier Entwicklungsstufen hilft mir, Kinder und Jugendliche im Gespräch zu verstehen und ihnen angemessen zu begegnen. Aber es gibt auch immer wieder Überraschungen. Manche Kinder „wissen“ aus sich heraus viel mehr über Gott und seine Liebe zu sagen als Erwachsene. Glaube kann nie „gemacht“ werden und Gottes Wege und Möglichkeiten sind vielfältig und oft gegen die Norm! Dennoch ist es unsere Aufgabe als Gemeinde, Kindern und Jugendlichen den biblischen Gott und einen geliebten Glauben zu vermitteln.

Lore Rahe

Kinder bei uns und anderswo

Manchmal frage ich mich, wie ich unserer Tochter, 10 Jahre, vermitteln kann, dass sie in einem der materiell reichsten Länder der Erde aufwächst und eigentlich so alles hat, was man sich nur vorstellen und erträumen kann. Und dass die meisten Kinder anderswo auf dieser Erde mit einem Bruchteil an sicherem Zuhause, sauberem Wasser und genügend Essen, Spielzeug und Bildung auskommen müssen.

Welche Eltern wünschen sich nicht, dass ihre Kinder glücklich aufwachsen und lernen, sich als freie Menschen ihr eigenes „selbst-gewünschtes“ und „selbst-verwirklichtes“ Leben einzurichten?

Aber was braucht es dazu? Die folgenden fünf Punkte erscheinen mir persönlich besonders wichtig zu sein: **Frieden:** Mehr noch als die Abwesenheit von Krieg: Eine nach festgelegten und kontrollierten Regeln le-

bende Gesellschaft, die ihren Mitbürgern Freiheit und Grundrechte gewährt sowie bestimmte Pflichten auferlegt.

Ein sicheres und geborgenes Zuhause, liebende, fürsorgliche und annehmende Eltern.

Kind sein dürfen: Unbeschwertes Aufwachsen ohne ungerechtfertigte Verantwortung und Verpflichtung, die Umwelt neugierig und mit allen Sinnen erkunden dürfen.

Bildung, auch Herzensbildung: Erziehung, die Freiheit und Grenzen bietet, Spiritualität und religiöse Erfahrungen, schulische Bildung und Berufsausbildung. Kulturelle Bildung mit Musik, Sport und Kunst.

Soziale Integration: Erlernen von Pflichten und Rechten in der Familie und in der Gesellschaft.

Wie sieht es in der Realität in den unterschiedlichen Erdteilen mit diesen Voraussetzungen für ein „geglücktes“ Leben aus?

Frieden ist mehr als die Abwesenheit von Krieg

In vielen Ländern der Erde müssen Kinder unter den Auswirkungen von Kriegen schreckliches Leid ertragen; noch unerträglicher ist die Tatsache, dass Kinder als Kindersoldaten aktiv in Kriegshandlungen verwickelt werden. Wachsen junge Menschen unter derartigen Bedingungen auf, wird ihr Lebensalltag durch Gewalt, Zerstörung und Grausamkeit bestimmt. Die Folge ist die Traumatisierung und das Unvermögen, sich selbst und anderen Menschen mit Respekt und Liebe zu begegnen. In Europa beispielsweise verbringen viele Kinder Stunden des Tages vor dem Bildschirm bei gewalttätigen Spielen oder Filmen. Auch solche „fiktiven Erfahrungen“ lassen Heranwachsende sicherlich nicht unberührt.

Kinder brauchen fürsorgliche Eltern und ein sicheres Zuhause

Um seine Kinder mit Liebe und Fürsorge zu umgeben, braucht man Zeit, Kraft, Präsenz und Geduld, um



Mütter mit Kindern
in Afrika, Wikimedia

sich ihnen in einer positiven und konstruktiven Beziehung zuwenden zu können. Ein volles Bankkonto ist dabei keine Garantie für den liebevollen Umgang mit Kindern. Ohne einen gewissen Wohlstand jedoch ist ein sicheres und geborgenes Zuhause schwer zu realisieren. Schwierige wirtschaftliche und soziale Verhältnisse zwingen Eltern, Kompromisse hinsichtlich ihrer Lebensführung einzugehen, bei denen das Wohl der Kinder nicht immer die erste Priorität hat.

Im Jahre 2001 hatten weltweit ca. 1,1 Mrd. Menschen (21% der Weltbevölkerung) täglich weniger als 1 US-Dollar lokaler Kaufkraft zur Verfügung und galten damit als extrem arm (Weltbank). Oft genug verlassen Eltern ihre Kinder, um in anderen Ländern Geld zu verdienen. Die Kinder sind auf sich alleine gestellt und müssen sich mit Hilfe von Nachbarn und Verwandten durchs Leben kämpfen. Weltweit haben 16,6 Mio Kinder im Alter von 0 – 17 Jahren ihre Eltern durch HIV-Infektionen verloren (UNAIDS). 2008 waren weltweit ca. 2,1 Mio. Kinder unter 15 Jahre selbst mit HIV infiziert.

Dennoch gibt es Kulturen, in denen Kinder trotz großer Armut, äußerst behütet in die Gesellschaft hineinwachsen.

Kinder sollten die Welt unbeschwert und neugierig erkunden dürfen

Im Unterschied etwa zu einem Werkzeug, dessen Zweck primär in der Herstellung eines anderen



Spielzeugauto,
gefunden bei Hallo-burgdorf.de

Dinges liegt, liegt der Zweck des Spielzeugs in ihm selbst. Mit Spielzeugen werden bestimmte Vorgänge des Alltags nachgeahmt und nachgespielt. Schon seit Urzeiten werden Spielzeuge von Kindern verwendet. Und nicht nur das: Kinder aller Kontinente „erfinden“ ihre eigenen Spielzeuge, wenn ihnen keine vorgegeben werden. Sie bringen diese Phantasie von Natur aus mit und behalten sie, wenn ihnen dieser Spiel-

und Lerntrieb nicht verleidet und durch ein Überangebot an Dingen und Reizen „zugeschüttet“ wird, was sicherlich in den Industrienationen stärker der Fall ist. Weltweit arbeiten über 250 Millionen Kinder zwischen 5 und 14 Jahren, auch diesen Kindern sind spielerische Unbeschwertheit und Neugierde vorbehalten.



Dorfschule Sudan,
Wikimedia

Lernen – ein Leben lang

Der moderne dynamische und ganzheitliche Bildungsbegriff steht für den lebensbegleitenden Entwicklungsprozess des Menschen, bei dem er seine geistigen, kulturellen und lebenspraktischen Fähigkeiten und seine personalen und sozialen Kompetenzen erweitert. Dieser Prozess beginnt beim Spielen, wird von den Eltern und Familienmitgliedern (Geschwister, Großeltern) durch deren Vorbild und Erziehung geprägt und in Schule und Ausbildung in bestimmte Bahnen gelenkt und vertieft. Religiöse und spirituelle Erfahrungen, die zu Hause und in der Gemeinde gemacht werden, formen die Kinder, lassen sie mit den Geschöpfen dieser Erde „mit-leiden“, geben ihnen die Chance, Gottvertrauen zu fassen und damit eine sichere emotionale Basis zu finden, um „heil“(-ig) im Leben zu sein und zu bleiben.

Auf allen Kontinenten der Erde suchen Menschen nach Sinn und Heiligkeit, dem göttlichen Ursprung des Lebens, sind religiöse Riten entstanden, wird Spiritualität auf die eine oder andere Weise gelebt.

In eine friedliche, tolerante und demokratische Gesellschaft hinein (er-) wachsen

So wird ein Kreis geschlossen zwischen dem Individuum, welches in die Familie oder Lebensgemeinschaft hineingeboren und darin umsorgt wird und dem Heranwachsenden, der mit zunehmenden Pflichten als Mitglied diese Gemeinschaft wiederum geprägt.

Friederike Balzereit-Scheuerlein

Das Gleichnis vom Schatz im Acker im Religionsunterricht

Einmal kamen Menschen zu Jesus. Sie fragten:

Was ist das Himmelreich?

Jesus erzählte ihnen eine Geschichte:

Das Himmelreich ist wie ein Schatz,
der in einem Acker verborgen ist.

Ein Mensch entdeckt den Schatz.

Er erzählt aber niemandem davon,
was er gefunden hat.

Er hält seine Entdeckung noch geheim.

Voll Freude geht er hin,

verkauft alles, was er besitzt.

Vom Erlös aber kauft er den Acker.

(Matthäusevangelium, Kapitel 13, Vers 44)



In der Mitte steht eine Schatzkiste: Was könnte wohl in dieser Schatzkiste sein, das frage ich die Kinder im Religionsunterricht. Sie beginnen wild zu spekulieren: Gold, Süßigkeiten, Geld, Erinnerungen. Ein Schatz ist etwas Wertvolles, Kostbares. Und man kann mit dem Wort „Schatz“ auch im übertragenen Sinn Dinge bezeichnen, die für uns kostbar sind. Dazu malen die Kinder nun Bilder: was ist für Dich kostbar? Anschließend erzähle ich das Gleichnis vom Schatz im Acker, das Jesus seinen Jüngern erzählt hat, und wir überlegen gemeinsam, was damit gemeint sein kann: Manchmal entdeckt man ganz zufällig, dass Gott da ist und uns hilft, und das ist so wichtig und kostbar, dass vieles andere dann unwichtig wird. Beim Auspacken der Schatzkiste gibt es dann viele fragende Gesichter: Was sollen denn Sauerteig, Perle und diese kleinen Körner bedeuten? Es sind andere Bilder über das Reich Gottes, über Gottes Wirken in unserer Welt, die Jesus erzählt hat. Hinweise dafür, dass Gottes Reich klein beginnt und sich langsam ausbreitet. Und die Puppe, die aussieht wie ein Kind? Sie steht für ein anderes Wort Jesu: Lasset die Kinder zu mir

kommen und hindert sie nicht, denn ihnen gehört das Reich Gottes.

Lore Rahe



Einladung zum Religionsunterricht:

für Kinder im Alter von 6-12 Jahren:

Nach den Sommerferien beginnt wieder ein neues Jahr mit dem monatlichen Religionsunterricht für Kinder, die in der Schule keinen solchen haben. Ich möchte mit den Kindern anhand der „Perlen des Glaubens“ manche Schätze suchen und entdecken. Geschichten hören, Schreiben und Reden gehören genauso zum Unterricht, wie Singen, Beten und Spielen.

Der Unterricht findet immer samstags von 10.30 bis 12 Uhr oben unterm Dach in der Kirche statt. Die Teilnahme beträgt für jedes Kind 100 CHF für ein Jahr. Bitte die Kinder im Sekretariat bei Annette Sibert anmelden: sekretariat@luther-genf.ch oder 022 310 41 87

Der erste Religionsunterricht nach den Ferien findet am Samstag, 10. September um 10.30 Uhr statt.

Für weitere Informationen: Pfarrerin Lore Rahe (pfarrerin@luther-genf.ch oder 022 557 72 74)

Termine 2011:
10. September
08. Oktober
05. November
10. Dezember

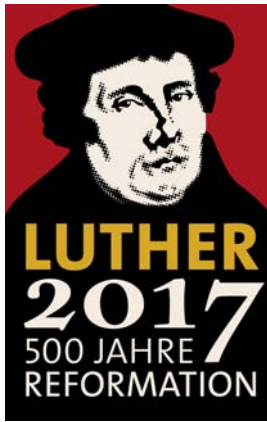
Kinder

Einladung zum Kindermusical „Krach in der Küche“

Am Sonntag, 02. Oktober, um 15 Uhr beim Erntedankfest in Bossey

Jugendherbergsköchin Karla Rotte kocht gesund, aber so phantasielos, dass es nicht mal ihrem Hund schmeckt. Wie sie es am Ende trotzdem schafft, in den Küchenzauberbund aufgenommen zu werden und aus auf ‚fast-food‘ stehenden Kindern kulinarische Junggenießer zu machen, dass wissen nur Küchenfee Courgette und Oberküchenzauberer Zucchini.

Lassen Sie sich mitnehmen in das Reich des guten Geschmacks!



Lutherdekade 1517–2017 – wer macht mit?

Zum 500. Jubiläum der Reformation im Jahr 2017 (31. Oktober 1517: Anschlag der 95 Thesen) hat die Evangelische Kirche in Deutschland die „Lutherdekade“ ausgerufen. Auch die Auslandsgemeinden sind eingeladen, sich zu beteiligen: Konzerte, Gottesdienste, kulturelle Veranstaltungen, Vorträge, Inszenierungen – vieles ist möglich.

Wer hat Lust, bei einer kleinen Projektgruppe mit zu machen? Barbara Blum und Marc Blessing freuen sich! Wir wollen Ideen zur heutigen Bedeutung der Reformation für die Kirche, für die Gesellschaft, für Europa, für die Ökumene entwickeln und umsetzen. Was dabei rauskommt, ist noch offen. Denkbar sind eine Ausstellung z.B. Luther und die Aufklärung, eine Inszenierung, ein kulinarisch-musikalischer Abend mit Rezitationen aus Luthers Tischreden, ein Workshop zu Liedern der Reformation, und, das wäre ein Projekt für die ganze Gemeinde: die Diskussion und Reformulierung der 95 Thesen für heute.

Zudem wünschen wir uns, dass in den gemeindlichen Gruppen und Kreisen verschiedene Aspekte der Reformation diskutiert werden.

Das erste Treffen findet statt am Mittwoch, 5. Oktober, 16.00 Uhr, in der lutherischen Kirche Genf. Bitte melden Sie sich im Gemeindebüro dazu an.

Barbara Blum und Marc Blessing

Die neue Konfirmandengruppe 2011/2011

Rund zwanzig Konfirmandinnen und Konfirmanden werden nach den Sommerferien mit dem Unterricht starten. Bei den ersten Treffen vor den Ferien standen das Kennenlernen der Gruppe, eine Kirchenerkundung, das Basteln von Konfi-Kerzen und eine erste Begegnung mit Bibeltexten auf dem Programm. Wer noch Lust hat mit einzusteigen, ist herzlich willkommen.

Ihr/Euer Marc Blessing

Jente Abel, Charlotte Barnard, Frédéric Ding, Alexandre Fernandez-Walther, Antoine Fernandez-Walther, Felix Hammer, Sarah Hany, Alice Horowicz, Richard Meylan, Theresa Möller-Gosoge, Celia Mol Kentin, Nicolas Remerscheid, Patrick Remerscheid, Cédric Roussel, Sophie Rupprecht, Maximilian Schönberger, Emma Wagener, Julius Wagner, Julius Wuttke, Jodok Zeuner (auf dem Foto fehlen: Alexandre und Antoine Fernandez-Walther und Julius Wuttke.)



Unsere Konfirmandenzeit

Alles begann im Mai 2010, als wir uns kennen lernten. Niemand kannte sich, doch schnell haben sich Freundschaften geschlossen. In unserer Konfirmandenzeit haben wir viel erlebt, gelernt, aber auch gespielt. Einmal im Monat haben wir uns an einem Samstag getroffen, haben in der Kirche übernachtet oder haben eine Kirchrallye gemacht. Am Sonntag danach durften wir uns am Gottesdienst beteiligen, den wir zuvor vorbereitet haben. So haben wir Texte gelesen, Rollenspiele gemacht oder auch die Gesangsbücher ausgeteilt. Es hat immer sehr viel Spaß gemacht mit unseren Teamern und mit Marc Blessing. So war auch unsere Konfirmandenfreizeit eine bedeutende Zeit. Unsere Fahrt ging nach Vaumarcus an einen traumhaften See und Umgebung. Dort haben wir am Lagerfeuer gesungen und uns auf unsere Konfirmation vorbereitet. Wir haben über den Glauben nachgedacht und haben mehr über die Bibelgeschichten gelernt. Nach zwei Tagen ging es wieder zurück nach Genf. Es waren nur noch einige Wochen, bis wir konfirmiert werden würden. Endlich war es dann so weit und wir haben uns am Pfingstsonntag in der Madeleine-Kirche getroffen. Jeder war schick angezogen und hat sich gefreut. Im Gottesdienst haben wir tolle Lieder gesungen mit der Unterstützung des Posaunenchores und dem Chor, haben das Abendmahl gefeiert, und einer von uns wurde getauft. Ein weiterer Höhepunkt war unsere Konfirmation. In kleinen Gruppen sind wir nach vorne getreten und haben den Segen und die Kraft des heiligen Geistes empfangen. Herr Blessing hat uns daraufhin eine Kette mit einem Kreuz umgehängt und uns unsere Urkunden übergeben. Nach dem Gottesdienst gingen wir alle zusammen aus der Kirche, jedoch nicht mehr als Konfirmanden sondern als Konfirmierte.

Lisa Scharf



Bild 1: Justus, Quirin und Tatiana beim Holzholen (Konfirfreizeit Vaumarcus)

Bild 2: Clara, Lisa und Annika mit dem fertig gestalteten Altartuch zu Psalm 23: Der Herr ist mein Hirte.

Bild 3: Die Konfirmandengruppe beim Abschlussfoto in Vaumarcus

Bild 4: Hendrik, Charlotte und Justus - vom Heiligen Geist erfüllt

Bild 5: Konfirmation am 12.06.2011

AUF DEN SPUREN VON MARTIN LUTHER (BELK-REISE 25.04.–01.05.)



Bild 1: Wartburg bei Eisenach – im frühmorgendlichen Nebel

Bild 2: Das Lutherzimmer auf der Wartburg (mit Tintenkleks hinter dem Kamin!) – Luthers „Gefängnis“, Stätte der Bibelübersetzung

Bild 3: Prost! Heidi beim „Lutherschmaus“ im Gasthof in Eisenach

„Wenn einer eine Reise tut...“ Viel könnte ich berichten. Um es gleich vorwegzunehmen: Diese erste gemeinsame Reise mit VertreterInnen aller BELK-Gemeinden war ein sehr schönes Erlebnis.

Luther sagte einmal: „Wenn ich viel reisen sollt', wollt' ich nirgends lieber denn durch Schwaben und Bayernland zieh'n...“. Für unsere Gruppe war es durch das Heimatland dieses großen Reformators. Von Anfang bis Ende unserer Reise war er präsent – in den vielen Kirchen, Gedenkstätten, Museen, die wir auf unserer einwöchigen Tour besichtigt haben: EISLEBEN – mit Luthers Geburts- und Sterbehaus, der Annenkirche und dem Kloster Helfta. EISENACH – mit der Wartburg; MÖHRA – dem Stammort der Familie Luder/Luther; Besichtigung des Luthergrunds, wo er zu seiner Sicherheit „entführt“ wurde. ERFURT – mit dem Dom St. Marien und dem Augustiner-Kloster, dem er sich anschloss; STOTTERNHEIM – mit dem Luther-Gedenkstein, wo er sein Gelübde tat, Mönch zu werden. NAUMBURG – mit seinem Dom (Naumburger Meister) und Domschatz; NIMBSCHEN – mit der Ruine des Nonnenklosters, aus dem Katharina von Bora befreit wurde. TORGAU – mit der Katharina-Luther-Stube, der St. Marien-Stadtkirche, Schloss Hartenfels mit seiner Schlosskapelle. WITTENBERG – mit der Stadtkirche St. Marien, dem Bugenhagen-Haus, der Schlosskirche mit der Thesentür, Lucas Cranach-Haus, Melancthon-Haus, Luther-Haus;

Besuch des Luthergartens mit Pfr. Kasch (vom LWB) mit der Pflanzung des BELK-Luther-Baums durch die Präsidentin des BELK. Jede Etappe war auf ihre Weise beeindruckend, wurde zu einem Erlebnis durch die lebendige Darstellung unserer sehr engagierten und höchst kompetenten FührerInnen vor Ort. Das Interesse an Martin Luther war von Anfang an vorhanden, das Verständnis und die Bewunderung seiner Werke kamen mir erst jetzt so richtig ins Bewusstsein. Wir wissen, Luther liebte große Gemeinschaften, geselliges Beisammensein, gutes Essen und Trinken. Genau so haben wir es auf unserer Reise gehalten: wir aßen zusammen, lachten und plauderten viel – vom „Röstigraben“ konnte keine Rede sein! Sogar ein „Sänger-Wettstreit“ entfachte sich während der Busfahrt. Wir hielten schöne Andachten in Kirchen oder im Freien – wir hatten allen Grund, dankbar zu sein. Die Reise verlief sehr harmonisch, alles war perfekt organisiert. Sogar das Wetter machte mit und setzte dramatische Effekte, wie in Eisenach mit Regen und Nebel auf der Wartburg sowie einem Gewitter kurz vor der Fahrt nach Stotternheim! Die Unterkünfte und Essen waren immer gut, besonders gelungen war der letzte Abend in Wittenberg, wo uns „Herr Dr. Martinus Luther und Frau Katharina“ mit ihren Sketchen während des Essens sehr erheiterten.

Dank der Fürsorge unseres sehr freundlichen Busfahrers gab es am 1. Reisetag (Ostermontag) Kaffee und hausgemachten Kuchen,



*Bild 4: Lutherstadt
Wittenberg –
Lutherdenkmal auf
dem Marktplatz mit der
Stadtkirche St. Marien*

*Bild 5: Möhra bei
Eisenach – Stammort
der Familie Luder/
Luther – Gruppenfoto
vor dem Lutherdenkmal
mit Dorfkirche*



die mitsamt österlich dekorierten Tischen und Bänken aus dem Bauch des Busses hervorgezaubert wurden. Ein andermal gab es heiße Würstchen und Brötchen zu einem improvisierten Picknick an der Klosterruine von Nimbschen. Auch ein Körbchen am Eingang des Busses mit kleinen Flaschen „pousse-café“ und „digestif“ fehlte nicht, gegen ein kleines Entgelt. Ich habe kräftig zugehakt. Wurde

es im Bus einmal verdächtig still (Verdauungsschlaf?), so fand unser vorbildlicher Reiseleiter, Pfr. Johannes Lehnert von der Zürcher Gemeinde, die passenden Worte aus Luthers Tischreden und Schriften, um unsere müden Geister wieder zu erwecken - ganz abgesehen von all den hilfreichen Erläuterungen, die er uns zur Einstimmung auf die nächste Station gab.

Es war eine herrliche Reise, und der Abschied in Berlin von den Teilnehmenden aus Zürich, Bern, Basel und Vaduz war herzlich. Neue Bande wurden geknüpft, neue Bekanntschaften geschlossen – auf eine baldige neue Reise!

Heidi Krause

Ökumenischer Familiengottesdienst im Park Bois de la Bâtie:



Impressionen vom Ökumenischen Familiengottesdienst im Bois de la Bâtie am Sonntag, 05. Juni



Fête de la Musique vom 17. bis 19. Juni

Wir danken allen Helferinnen und Helfern vor und hinter den Kulissen für Kuchen Spenden, Standhilfe und Vieles mehr. Es war ein schönes und gelungenes Fest trotz des verregneten Samstags. Als Erlös kamen 3'400 CHF (Kuchenstände) für den Church Council sowie 400 CHF (Büchermarkt) für unsere Gemeinde zusammen.



☠☠☠☠ Mitarbeiterdankeschön-Kapernabend am 29. Juni

Allen Piraten und allen, die auf der Kommandobrücke standen, sehr herzlichen Dank für den mit so viel Liebe und Überraschungen gestalteten Abend. Es war wunderbar!

Herzliche Grüße und allen einen sonnigen Sommer!

Heidi Weissflog

Liebe Regine, liebe Lore, liebe Annette, lieber Marc,

vielen Dank für dieses tolle Fest gestern. Ihr habt das so schön vorbereitet und geplant. Es hat sehr gut geschmeckt und echt Freude gemacht zu feiern!

Liebe Grüße

Friederike (Balzereit Scheuerlein)



Gott gab uns Atem, damit wir leben



Atmen dürfen ist ein kostbares Geschenk Gottes. Der Schöpfer hat es so eingerichtet, dass wir nichts dafür tun müssen. „Es“ atmet einfach in uns:

Einatmen – Ausatmen – Pause. Einatmen Ausatmen – Pause. Wir spüren das eigentlich erst, wenn uns mal die Luft wegbleibt. Im Schwäbischen sagt man sogar, einer habe „seinen letzten Schnapper“ getan, wenn ein Mensch gestorben ist. Atmen ist Leben, ist Luft, ist Energie. Was können wir mit unserer Puste alles anfangen? Singen, beten, wandern, spielen, ausruhen, zu Kräften kommen, eben: Luft holen.

Wir laden herzlich ein zur Gemeindefreizeit im schön gelegenen Camp Vaumarcus direkt am Waldrand –

hoch über dem Neuchâtel See. Untergebracht sind wir in zwei Häusern mit Zwei-, Vier- und Achtbettzimmern, einem großen Aufenthaltsraum sowie einer modernen Selbstversorgerküche. Morgen- und Abendgebet, Frühsport, gemeinsames, auch mehrstimmiges(?) Singen, Zeit zum Ausruhen und Luft holen, wandern, mit einer biblischen Geschichte durch den Tag gehen, mit netten Leuten zusammen sein.

Leitung: Pfarrer Marc Blessing, Kantordin Regine Kummer und Team. Anreise: individuell.

Erwachsene: 150 CHF im DZ (begrenzte Zimmerzahl), 130 CHF im 4erZ, 100 CHF im 8erZ

Kinder: 1. Kind 80 CHF, 2. Kind 70 CHF, 3. Kind: 60 CHF, ab dem 4. Kind frei.

Anmeldung bitte bis zum 16. September im Sekretariat, Tel.: 022 310 41 87, E-Mail: sekretariat@luther-genf.ch

Freizeitanschrift: Camp Vaumarcus, route du Camp 7, 2028 Vaumarcus, Tel.: 032 836 26 36, info@lecamp.ch

Anmeldung zur Gemeindefreizeit in Vaumarcus: Freitag 14. – Sonntag, 16. Oktober 2011

Hiermit melde ich mich/wir uns für die Gemeindefreizeit vom 14.-16.10. 2011 verbindlich an:

Name und Vorname: _____
ggf. PartnerIn: _____

Kind/er: _____

Adresse: _____

Tel. und e-mail: _____

Ich möchte, sofern verfügbar, in ein DZ ____,
zusammen mit _____

(alternativ) Viererzimmer ____, zusammen mit _____

Achterzimmer: ____, zusammen mit _____

Datum und Unterschrift: _____

Kirchentag 2011 in Dresden

Frisch, fromm, fröhlich, frei – und sehr politisch!

In der ersten Juniwoche fand der 33. Deutsche Evangelische Kirchentag in Dresden statt. Mehr als 120.000 Christen feierten bei strahlendem Sonnenschein ihren Gott, ihren Glauben und ließen dabei aber auch Alltags Themen und vor allem die Politik nicht außen vor. Auch von unserer Gemeinde war eine fröhliche Schar mit von der Partie: neben unserem Pfarrer auch einige aus der Jungen Gemeinde und dem Kirchenvorstand. Die Bewegung des Deutschen Evangelischen Kirchentages wurde 1949 ins Leben gerufen mit dem Ziel: „Menschen zusammenzuführen, die nach dem christlichen Glauben fragen. Er will evangelische Christen sammeln und im Glauben stärken. Er will zur Verantwortung in der Kirche ermutigen, zu Zeugnis und Dienst in der Welt befähigen und zur Gemeinschaft der weltweiten Christenheit beitragen“ (aus: Ordnung des Evangelischen Kirchentages).

Dieses Jahr also fand der Kirchentag in einem ostdeutschen Bundesland statt, wo in etwa nur 25% der Bevölkerung an Gott glauben. Die Grünen-Politikerin und Kirchentagspräsidentin, Katrin Göring-Eckardt, sah dies als eine (Missions-)Chance: „Begeisterte Skeptiker“ wünschte sie sich und wollte damit „religiöse Zaungäste“ anlocken.

Unter dem Kirchentagsmotto **„Da wird auch Dein HERZ sein...“** (Mt 6,21) wurden alle Teilnehmer in die „Stadt mit dem Elbpanorama“ getrommelt: Posaunenchoräle und Pfadfinder, Bischöfe und der Bundespräsident, langjährige Kirchentagsliebhaber wie Margot Käßmann, aber auch unsere Kanzlerin und zahlreiche Oppositionspolitiker. Diese ebenfalls starke politische Prägung des Kirchentages erklärte Göring-Eckardt mit einer Interpretation des Kirchentagsmottos: „Denn da, wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz. Und wir sind frei, wenn Gott unser Schatz ist, frei für eine bessere, lebenswertere Welt.“ Deswegen ist für Göring-Eckardt ein Kirchentag „...immer beides: ein Fenster zum Himmel und eine Tür zur Welt“.

Wichtige politische Themen waren die Auslandseinsätze der Bundeswehr, der Ausstieg aus der Atomenergie, soziale Gerechtigkeit und demokratische Mitbestimmung.

Die Frankfurter Pfarrerin und gleichzeitig neue Berliner Generalsuperintendentin Ulrike Trautwein sprach in ihrer Predigt zum Abschlussgottesdienst am Elbufer

davon, mit dem Engagement von uns Christen „etwas vom Reich Gottes aufleuchten zu lassen“.

Sicherlich hat die Kirche aus ihrer politischen Ohnmacht in der nationalsozialistischen Vergangenheit gelernt, was positiv zu werten ist. Dennoch ist zu hoffen, dass diese Politisierung der evangelischen Kirche nicht zu einer Selbstsäkularisierung wird, über die die eigentlichen Kernaufgaben der Kirche in Vergessenheit geraten.

Natürlich fanden neben diesen politischen Diskussionen auch Gebete, Bibelarbeit und Gottesdienste ihren Platz. So konnte man täglich mit einer Andacht auf der Kuppel der Dresdner Frauenkirche um 6 Uhr morgens den Tag beginnen. Dieses Angebot war so gefragt, dass wir Genfer leider zu den 600 Frühaufstehern gehörten, die keinen Platz auf der Kuppel mehr fanden. Als Ausgleich war das Angebot an den morgendlichen Bibelarbeiten vielfältig, an denen man mit Persönlichkeiten, z.B. mit dem katholischen Erzbischof aus Freiburg, Robert Zollitsch, (gelebte Kirchentags-Ökumene!) oder dem Theologen und wohl bekanntesten Sprecher der Friedens- und Ökologiebewegung, Jörg Zink, und vielen weiteren Persönlichkeiten Gottes Wort lesen und darüber meditieren konnte.

Abends standen Konzerte aller Art auf dem Programm: von Klassik über die A-Capella-Gruppe „Wise Guys“ bis hin zum Musik-Kabarettisten Bodo Watke. Viel Musik, eine fröhliche Lebenseinstellung und Bratwurst-Stände füllten die Dresdner Straßen in den Abendstunden.

Alles in allem war es eine durchaus gelungene, christliche Großveranstaltung, auf der Jung und Alt ihren Glauben feiern, Erfahrungen austauschen, Begeisterung teilen und Gemeinschaft leben konnten. Wir freuen uns schon jetzt auf den nächsten Ev. Kirchentag 2013 in Hamburg!!!

Mélisande Lorke



Mit dem Schulstart am Montag, 29. August beginnen auch unsere Aktivitäten.

Am Sonntag, 4. September, ist um 11 Uhr **Minikirche** (wegen des Jeûne Genevois eine Woche früher als regulär). Die Minikirche ist ein etwa halbstündiger Gottesdienst für Kinder ab dem Krabbelalter und ihre Eltern und Geschwister. Wer auf den E-Mail-Verteiler möchte, bitte im Gemeindebüro melden. Eine Extraeinladung zur Minikirche wird immer ein paar Tage vorher verschickt.



Der **Gemeindevorstand** tritt am 5. September um 19.30 Uhr zur Gemeindevorstandssitzung zusammen. Die Sitzungen sind öffentlich.



Die **Junge Gemeinde** trifft sich zu einem Grill- und Strandabend am Strand von Versoix am Mittwoch, 7. September, ab 19 Uhr. Nähere Informationen bei Lutz Asmus (Lutz.Asmus@gmx.net) oder Melisande Lorke (melisande.lorke@yahoo.com).



Von Freitag, 9. September, auf Samstag, 10. September, brechen die **Konfirmandinnen und Konfirmanden** zu einer **Übernachtung** in der Nähe von Genf auf. Rückkehr am Samstagnachmittag. Am Sonntag gestaltet die Konfirmandengruppe den Gottesdienst mit.



Der BELK bietet am Samstag, 10. September, von 10.30 bis 16.30 Uhr in Bern ein **Gemeindegemeinschaftsseminar** an mit dem Thema: **Martin Luther. Ein Getriebener seiner 95 Thesen**. Zur Wirkungsgeschichte der Wittenberger Thesen von 1517. Vortrag von Pfarrer Johannes Lehnert.

Anmeldung bitte an Harald Möhle, info@luther-bern.ch.



Am Montag, 12. September, ist der **Pfarrkonvent** der deutschsprachigen Pfarrerinnen und Pfarrer zu Besuch in Genf.



Der **Projektkreis** findet am 16. September um 10.30 Uhr bei Ulrike Frank statt.



Unser früherer Pfarrer **Dieter Tometten** wird am 16. September in das Amt des Superintendenten des ev. Kirchenkreises Soest eingeführt. Wir freuen uns mit ihm und seiner Familie und gratulieren herzlich zu dieser nicht immer einfachen Aufgabe. Der **Einführungsgottesdienst** beginnt um 15.30 Uhr in der Kirche St. Maria zur Wiese in Soest.



Der BELK lädt zu einem **Seminar** zum „**Interreligiösen Dialog**“ ins Haus der Religionen nach Bern ein von Freitag, 16. September bis Samstag, 17. September.



Der **Gesprächskreis** trifft sich am Donnerstag, 22. September, um 20 Uhr bei Familie Wiskott. Das Thema greift eine Diskussion in unserer Gemeinde über die Friedensfähigkeit der Kirchen auf.



Der **Kreis für Glaubensfragen** bespricht das Thema „Baustelle Christentum“ nach einem Buch von Norbert Copray am Freitag, 23. September, um 09.30 Uhr im Gemeindeforum.



Der **Gemeindevorstand** ist von Freitag, 23. September, bis Samstag,

24. September, zu einer Retraite in Ancey unterwegs. Auf der Agenda stehen die Ergebnisse der Visitation sowie die Gestaltung der GV-Arbeit.



Am Freitag, 30. September, kommt der **Treffpunkt Gemeinde** um 15 Uhr im Gemeindeforum zusammen. Heidi Krause gibt einen Reisebericht von einer Fahrt durch Ostpreußen. Herzliche Einladung dazu!



Die **Konfirmandinnen und Konfirmanden** werden am Samstag, 1. Oktober, aktuelle Fragen der Schöpfungsbewahrung thematisieren und den Gottesdienst zum Erntedankfest am Sonntag, 2. Oktober, im Chateau de Bossey vorbereiten.



Claudia Grosjean, langjähriges Mitglied im Kreis für Glaubensfragen, im Gesprächskreis und an vielen anderen Stellen der Gemeinde, geht für vier Jahre in die Bundeshauptstadt Bern, wo ihr Mann als Pressesprecher im Regierungsauftrag tätig wird. Claudia Grosjean hat unser Gemeindeleben durch ihren kritischen theologischen Geist, ihre Suche nach Wahrheit und tragfähigen Glaubensantworten sowie durch ein engagiertes Mithelfen bei allem, was anstand, bereichert. Liebe Claudia, Du wirst uns sehr fehlen! Du warst eine große Bereicherung für uns. Wir können nur hoffen, dass Du ab und an, wie Du es angekündigt hast, wieder Deine Gemeinde besuchst. Und dann freuen wir uns auf in vier Jahren. Wir grüßen Dich mit dem alten Wahlspruch der Zisterzienser: „porta patet - cor magis“, „unsere Tür steht Dir allezeit offen - unser Herz noch mehr“... *„Marc Blessing*



Der Gemeindebote wird im Auftrag des Gemeindevorstandes herausgegeben.

Die mit Namen gezeichneten Artikel geben die Meinung der jeweiligen VerfasserInnen wieder.

Für die **Redaktion** verantwortlich: Marc Blessing mit A. Sibert

Redaktionsschluss für den November: **13. September**

Korrekturlesen:

I. Dehning, C. Grosse, B. Hilke, M. Darnstädt

Gestaltung + Titelbildillustration:

Carolin Mahner
www.mahnerzeichensprache.de

Pfarrer Marc Blessing
Tel. 022 310 41 87
pfarrer@luther-genf.ch

Pfarrerin Lore Rahe
Tel. 022 557 72 74
lore.rahe@luther-genf.ch

Pfarrbüro Annette Sibert
Tel. 022 310 41 87
Fax: 022 310 41 51

Di.+ Fr.: 9.30-15.00 Uhr
sekretariat@luther-genf.ch

Organistin Regine Kummer
Tel. 022 349 80 03
regine.kummer@gmail.com

Deutschsprachige Gemeinde
Rue Verdaine 20, 1204 Genève
http://www.luther-genf.ch

Postscheckkonto: 12-4443-5 Genf
IBAN CH 27 0900 0000 1200 4443 5

BIC: POFICHBEXXX
Konto in Deutschland: Bank für Kirche und Diakonie eG
Duisburg Nr. 10 135 22010,
BLZ 350 60190

Die Gemeinde ist rechtlich und finanziell selbständig und ist ganz auf freiwillige Beiträge und Spenden angewiesen.

Geburts- tage

(ab 75 Jahre)

Detmar Wiskott
Heidi Budde
Friedrich König
Helga Kaiser

am 01. September 88 Jahre
am 11. September 85 Jahre
am 13. September 85 Jahre
am 25. September 75 Jahre

Herzliche Glück- und Segenswünsche für Sie!



Taufe

Aurelia und Clara Meier-Ewert am 13. Juni
Hannah und Jonatan von Moltke am 02. Juli
Miriam Harbarth am 03. Juli

Wir freuen uns mit den Familien.

Trauung

Sabine Wilhelm und Christian Bulla
am 22. Juli in Champéry

Wir wünschen Gottes Segen für den gemeinsamen Lebensweg.

Neue Mitglieder

Mélanie Lorke, Choulex
Philipp Deppert, Grand-Saconnex
Martin Modjarrab, Grand-Lancy
Stefanie Blanck, Genf

Herzlich willkommen in unserer Gemeinde

Evangelisch-Lutherische Kirche:
Konzerte für den Frieden jeden 2. Freitag des Monats

09. September um 18.30 Uhr

Musique baroque:

Agnès Nagy, soprano
Sylvie Clément, soprano
Tamara Franzova, clavecin



Feste Termine

Montag

09.30 Uhr Krabbelgruppe im Open House des ÖRK. Info: Tessa Hagelberg, Tel. 021 550 07 42;
www.krabbeln-genf.com

Dienstag - Freitag

12-17 Uhr Kirche in der Regel geöffnet für Stille und Gebet

Mittwoch

10.00 Uhr Krabbelgruppe in St. Boniface,
Auskünfte: Ariane Kirchner, Tel. 022 320 84 85

Donnerstag

20.00 Uhr Flötenkreis

Gottesdienste

So	28. August	11.00 Uhr	Gottesdienst mit Taufe mit der engl.-spr. Gemeinde – L. Campos Garcia + M. Blessing
So	04. September	09.30 Uhr 11.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl – G. Gassmann Minikirche
So	11. September	09.30 Uhr	Gottesdienst – M. Blessing
So	18. September	09.30 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl – L. Rahe
So	25. September	09.30 Uhr	Gottesdienst – M. Blessing
So	02. Oktober	11.15 Uhr	Erntedankgottesdienst mit Abendmahl in Bossey – M. Blessing

Kindergottesdienste siehe unten - Kirche mit Kindern

Veranstaltungen

Sa	27. August	11.00 Uhr	Kirche reinigen und einräumen Bitte helfen Sie mit!
Mo	05. September	18.00 Uhr	Meditation
Mo	05. September	19.30 Uhr	Gemeindevorstandssitzung
Mi	07. September	19.00 Uhr	Junge Gemeinde Grill- und Strandabend
Fr	09. September		Konfirmanden-Übernachtung
Fr	09. September	18.30 Uhr	Friedenskonzert
Sa	10. September	10.30 Uhr	Religionsunterricht im dritten Stock
Fr	16. September	10.30 Uhr	Projektkreis bei Ulrike Frank
Mo	19. September	18.00 Uhr	Meditation
Di	20. September	20.15 Uhr	Chorprobe
Do	22. September	20.00 Uhr	Gesprächskreis bei Fam. Wiskott
Fr	23. September	09.30 Uhr	Kreis für Glaubensfragen im Gemeinderaum
Fr	23. bis Sa 24. September		Retraite des Gemeindevorstands in Annecy
Di	27. September	20.15 Uhr	Chorprobe
Fr	30. September	15.00 Uhr	Treffpunkt Gemeinde im Gemeinderaum
Sa	01. Oktober	10.30 Uhr	Konfirmandenunterricht
So	02. Oktober	15.00 Uhr	Aufführung des Kindermusicals in Bossey
Di	04. Oktober	20.15 Uhr	Chorprobe

Kirche mit Kindern

So	04. September	09.30 Uhr 11.00 Uhr	Kindergottesdienst Minikirche
So	11. September	09.30 Uhr	Kindergottesdienst
So	18. September	09.30 Uhr	Kindergottesdienst
So	25. September	09.30 Uhr	Kindergottesdienst

Monatsspruch

September
Jesus Christus spricht:
Wo zwei oder drei
in meinem Namen
versammelt sind, da bin
ich mitten unter ihnen.
(Matthäus 18,20)

Das Letzte

Unsere Kirche ist
jetzt auch von innen
schön

Ein herzliches Dankeschön an alle, die durch tatkräftige Hilfe, finanzielle Unterstützung und persönlichen Einsatz zur gelungenen Innenrenovierung unserer Kirche beigetragen haben. Jetzt erstrahlt sie nicht nur von außen, sondern auch von innen in neuem Glanz. Die Farbgebung macht den Kirchraum heller, freundlicher, einladender. Also ganz so, wie wir auch als Gemeinde sind! Besonderer Dank geht an Maler Fovanna für die nicht einfache Arbeit und an Herbert Klaas, der die Holzleisten in der Kirche angebracht hat.